

Wann man aber fraget / was geschehen solte : Ob der Mensch die Schmerzen des Leibes / oder des Gemütes mehr zu Herzen nehmen soll : So muß man betrachten die Angelegenheit und das vermeinte Ubel / welches das Gemüt oder den Leib bekräncket : Ist es die Sünde / und die Marter eines brandmaligen Gewissens / so wird solche / sonders Zweifel / alle Leibes-Schmerzen übertreffen / weil solches mit der Höllenfurcht verbunden ist : Wann aber das Ubel den Verlust des Zeitlichen belanget / so soll uns solcher so hart nicht anliegen / als welcher uns nach des Höchsten Willen zu handen gestossen.

Es scheint / der Mensch seye in diesem Stück in geringern Zustande / als die thummen Thiere / welche nur mit dem leiblichen Schmerzen beleges werden können / und bildet uns solches für die Fabel von dem Schwein / das in dem Ungewitter zu unterst in dem Schiffe seine Kleinen mit Ruhe gefressen / indem alle andre auf dem Schiffe in Todesnöhten gezaget und geschrien : Wie nun das Schwein aufgezehret / seye das Schiff / ohne Schaden in den Hafen eingelauffen / und habe das verächtliche Thier nichts erlitten / indem alle Menschen in höchstbejammerten Zustand / wegen besorgter und eingebildter Gefahr / geschwebet. Diesemnach hat jener des Menschen Leben mit einer Münze verglichen / welche auf einer Seiten die Freude / auf der andern das Leid gepregt habe.

Die III. Frage.

Ob leichter seye dem Schmerzen / oder der Wollust zu widerstehen ?

Wann man den Schmerzen / als ein Ubel / und die Wollust / als eine Gefälligkeit betrachtet / so ist diese unsrem Leib viel gemässer / als jener. Beedes aber betrifft entweder das Gemüt oder den Leib / oder beedes zugleich ; daher die Poeten dichten / daß einem jeden Menschen bey seiner Geburtstunde ein gewisser Antheil Gutes und Böses / Honig und Gallen / zugemessen werde / damit man sich das ganze Leben betragen müsse.

Wann man nun betrachtet den grösssten Schmerzen des Leibes / und die allerübertrefflichste Wollust desselben ; so wird der Schmerz viel empfinds